

Klimaziele unterminieren die Reduktion der globalen Armut

geschrieben von Chris Frey | 12. Januar 2024

H. Sterling Burnett

Der Industriekonzern [Energy Transfer](#) ist mit einer [Reihe](#) von Anzeigen in die Offensive gegangen, in denen die entscheidende Bedeutung fossiler Brennstoffe für das tägliche Leben hervorgehoben wird. Es ist an der Zeit, dass die Industrie aufhört, Verteidigung zu spielen. Die Anzeigen konzentrieren sich jedoch darauf, wie fossile Brennstoffe die modernen Industriegesellschaften geschaffen haben. Nicht jeder hat Energie im Überfluss. Ein großer Teil der Welt leidet unter Energiearmut, und das ist einer der Hauptgründe, warum diese Regionen unter bitterer Armut, Hunger und vermeidbaren vorzeitigen Todesfällen leiden.

In den Jahrzehnten, in denen ich mich mit Fragen des Klimawandels beschäftige, habe ich Dutzende Male erörtert, wie die Bemühungen, den Klimawandel durch ein vorzeitiges Ende der Nutzung fossiler Brennstoffe zu bekämpfen, den Armen schaden und insbesondere die lang ersehnte wirtschaftliche Entwicklung in den ärmsten Ländern der Erde hemmen, vor allem in Afrika, Asien sowie Süd- und Mittelamerika. Fossile Brennstoffe sind zum Beispiel für die moderne medizinische Versorgung rund um die Uhr, für Notdienste und für die moderne Landwirtschaft [unerlässlich](#).

Ich bin nicht der Einzige, der das bemerkt hat.

In einer aufschlussreichen und sachkundigen Analyse zeigt die Klimatologin Judith Curry, Autorin des kürzlich erschienenen [Buches](#) „*Climate Uncertainty and Risk: Rethinking Our Response*“ [etwa: Klima-Unsicherheit und Risiko: Neubewertung unserer Verantwortung], dass die Bemühungen um eine Begrenzung der Kohlendioxid-Emissionen und das Ziel „Netto-Null“ die erklärten Ziele der Vereinten Nationen zur Armutsbekämpfung und zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung untergraben, welche für die ärmsten Bevölkerungsgruppen der Welt die größte Hoffnung auf Fortschritt bieten.

Curry weist zunächst auf die offensichtlichen, aber oft ignorierten guten Nachrichten hin: Armut, Hunger und vorzeitige Sterblichkeit sind geringer als je zuvor, und die Lebenserwartung ist länger, was vor allem auf die Fortschritte zurückzuführen ist, die durch fossile Brennstoffe möglich wurden:

Vor 100 Jahren lag die Weltbevölkerung bei 2 Milliarden Menschen. Im letzten Jahrhundert ist die Bevölkerung auf 8 Milliarden gestiegen, die Lebenserwartung hat sich mehr als verdoppelt, ein viel kleinerer Prozentsatz der Weltbevölkerung lebt in Armut, der globale Wohlstand hat

sich um den Faktor 20 erhöht, die landwirtschaftliche Produktivität und die Erträge sind erheblich gestiegen, und ein viel kleinerer Teil der Bevölkerung stirbt infolge extremer Wetter- und Klimaereignisse. ...

Und all dies geschah in einem Zeitraum, in dem die globalen Temperaturen um etwa 1°C gestiegen sind.

Gleichzeitig haben sich die Regierungen der Welt im Rahmen der „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ der Vereinten Nationen das Ziel gesetzt, Armut und Hunger zu beseitigen und bezahlbare Energie bereitzustellen. Diese Ziele stehen ganz oben auf der Liste der Vereinten Nationen, werden aber, wie Curry betont, durch die weiter unten auf der Liste stehenden Klimaziele untergraben.

Das Streben der westlichen Eliten nach einem Netto-Null-Wachstum als oberstes Entwicklungsziel bestimmt die Entscheidungen der internationalen Entwicklungsbanken, die zur Armutsbekämpfung gegründet wurden, und behindert die Bemühungen zur Linderung von Hunger und Armut, stellt Curry fest:

In einem kürzlich erschienenen UN-Bericht über die Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung heißt es:

„Schockierenderweise ist der Hunger in der Welt auf ein Niveau zurückgekehrt, das seit 2005 nicht mehr erreicht wurde, und die Lebensmittelpreise sind in mehr Ländern weiterhin höher als im Zeitraum 2015-2019.“

Beim derzeitigen Fortschritt werden erneuerbare Energiequellen auch im Jahr 2030 nur einen Bruchteil unserer Energieversorgung ausmachen, etwa 660 Millionen Menschen werden weiterhin ohne Strom sein, und fast 2 Milliarden Menschen werden weiterhin auf umweltschädliche Brennstoffe und Technologien zum Kochen angewiesen sein.“

Die Vernachlässigung dieser Nachhaltigkeitsziele zugunsten einer raschen Reduzierung der CO₂-Emissionen verlangsamt oder konterkariert sogar den Fortschritt bei den wichtigsten Zielen für nachhaltige Entwicklung.

Die Bemühungen, die Nutzung fossiler Brennstoffe rasch einzuschränken, behindern das Ziel Nr. 1, die Armut in Afrika zu verringern, und schränken Afrikas Bemühungen ein, seine eigenen Öl- und Gasressourcen zu entwickeln und zu nutzen (Ziel Nr. 7), da Gelder, die zuvor für die Entwicklung verwendet wurden, in die CO₂-Minderung umgeleitet werden (Ziel Nr. 13).

Das Ziel Nr. 2, keinen Hunger zu haben, wird dadurch erschwert, dass sich die Lebensmittelpreise und die Verfügbarkeit von Lebensmitteln durch die Klimaschutzbemühungen (Ziel Nr. 13) verschlechtern, z. B. durch negative Anreize für die Erschließung fossiler Brennstoffe, die zu einem geringeren Angebot und höheren Preisen für die in der Landwirtschaft benötigten Brennstoffe führen, sowie durch Biokraftstoffe

(z. B. Mais und Pflanzenöle), Beschränkungen für die Viehzucht und Beschränkungen für Düngemittel.

Vor diesem Hintergrund stellt Curry die berechtigte Frage:

Sollte ein Element des Ziels 13, das sich auf Netto-Null-Emissionen bezieht, die höherrangigen Ziele Armut und Hunger und die Verfügbarkeit von Energie übertrumpfen? Nicht, wenn menschliches Wohlergehen, Blüte und Gedeihen die Ziele sind. Eine Klimapolitik, die von der vermeintlichen Dringlichkeit des Ausstiegs aus fossilen Brennstoffen angetrieben wird und andere Bedürfnisse und Kompromisse außer Acht lässt, ist selbst gefährlich.

Es gibt keine reichen, entwickelten Industrieländer, die nicht auch große Mengen an Energie, vor allem fossile Brennstoffe, erzeugen, produzieren und/oder verbrauchen. Das ist eine leicht nachprüfbare Tatsache.

Doch auf Geheiß der Vereinten Nationen und der sie beherrschenden westlichen Regierungen tun die Entwicklungsbanken – geschaffen, um die Armut zu bekämpfen und die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben – genau das Gegenteil: Sie streben Netto-Null an. Wohlhabendere Gesellschaften sind weniger anfällig für und widerstandsfähiger gegenüber Naturkatastrophen, einschließlich derer durch Klima und Wetter. Infolgedessen bleiben die ärmsten Bevölkerungsschichten durch Netto-Null-Anstrengungen, die den Einsatz von für die Entwicklung wichtigen fossilen Brennstoffen verhindern, anfällig für solche Katastrophen. Die Menschen sind einem größeren Risiko ausgesetzt, als sie es wären, wenn sie fossile Brennstoffe nutzen würden, selbst wenn diese Nutzung für den Klimawandel verantwortlich wäre, schreibt Curry:

Die internationalen Entwicklungsgelder werden von der Armutsbekämpfung und der Stärkung der Widerstandsfähigkeit auf die Reduzierung der Kohlenstoffemissionen umgelenkt. Durch die Einschränkung der Entwicklung von elektrischer Energie verschlimmert diese Umlenkung die Folgen von Wetterrisiken und Klimawandel für die Armen der Welt. Entwicklung und Armutsbekämpfung erfordern reichlich und billige Energie, und Erdgas gilt für die meisten Länder als die beste kurzfristige Lösung. Um diesem Bedarf in den Entwicklungsländern entgegenzuwirken, hat UN-Generalsekretär António Guterres die Länder aufgefordert, die Erkundung und Förderung neuer fossiler Brennstoffe einzustellen. UK, die Vereinigten Staaten und die Europäische Union schränken Investitionen in fossile Brennstoffe aggressiv ein; die Weltbank, der Internationale Währungsfonds und andere Entwicklungsbanken werden unter Druck gesetzt, das Gleiche zu tun. Die Afrikanische Entwicklungsbank ist angesichts des Drucks der europäischen Anteilseigner immer weniger in der Lage, große Erdgasprojekte zu unterstützen.

Die Begrenzung der Entwicklung von Projekten für fossile Brennstoffe behindert die Entwicklung in Afrika erheblich. Afrika hungert nach

Energie; die eine Milliarde Menschen in Subsahara-Afrika verfügen über eine Stromerzeugungskapazität, die geringer ist als die von UK mit 67 Millionen Menschen. ...

Jeder Dollar, der für die Reduzierung der Kohlenstoffemissionen ausgegeben wird, könnte eine wesentlich größere Wirkung haben, wenn er in Bildung, medizinische Versorgung, Ernährungssicherheit und kritische Infrastrukturen fließen würde.

Und nein, es sind nicht nur die freiheitsliebenden westlichen Klima-„Leugner“, die diese Argumente vorbringen. Wie Curry anmerkt, erheben afrikanische Führer und Aktivisten Einwände dagegen, dass die Klimabesessenheit der westlichen Welt die weltweiten Bemühungen zur Armutsbekämpfung untergräbt:

Führende Politiker aus Entwicklungsländern haben diese Änderungen in der internationalen Finanzierungspraxis scharf kritisiert. Der ugandische Präsident Yoweri Museveni warnt, dass der Westen, indem er den afrikanischen Ländern den Klimaschutz aufzwingt, „Afrikas Versuche, sich aus der Armut zu befreien, zunichte machen wird“.

In einem vielbeachteten TED-Vortrag (Technology, Entertainment, Design) der kenianischen Energieexpertin (und Aktivistin) Rose Mutiso wird die Erzwingung von Emissionsminderung für die Armen der Welt, die die wirtschaftliche Ungleichheit vergrößert, als „Energie-Apartheid“ bezeichnet:

„Bei meiner Arbeit im Bereich globale Energie und Entwicklung höre ich oft die Aussage: ‚Wegen des Klimas können wir es uns nicht leisten, dass alle Menschen unseren Lebensstil leben‘. Diese Sichtweise ist schlimmer als herablassend. Sie ist eine Form von Rassismus und schafft ein globales Energiesystem mit zwei Klassen, mit Energieüberfluss für die Reichen und winzigen Solarlampen für Afrikaner.“

Es ist an der Zeit, den westlichen Klima-Kolonialismus zu beenden und es den armen Nationen zu ermöglichen, sich so zu entwickeln, wie wir es mit der Nutzung fossiler Brennstoffe getan haben. Die Welt kann sich an etwaige negative Klimafolgen einer solchen Politik anpassen, falls sie eintreten sollten, so wie es die Menschen im Laufe der Geschichte immer geschafft haben.

Quelle: [Climate Etc.](#)

Link:

<https://heartlanddailynews.com/2024/01/climate-change-weekly-492-climate-goals-undermining-global-poverty-reduction/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE